

ordnet Markgraf Heinrich im Beisein seiner Gattin, seiner beiden Söhne und einer großen Anzahl edler Herren kurz vor seinem Tode sein Testament.*)

Die Bedeutung der Mortenau für die Geschichte der Zälinger ist bis jetzt wenig gewürdigt worden.

Das Schloß zu Burgheim, der Sitz der Schenken von Burgheim, war schon im XIV. Jahrhundert, noch vor dem Aussterben dieses Geschlechtes, in Abgang gekommen. Seit 1400 wird es nur als Burgstadel und 100 Jahre später fast gar nicht mehr genannt. An seiner Stelle erscheint fortan der freie Hof zu Burgheim bei dem Kirchhofe. Außer dem Schloß gehörten zu dem Lehen Zwing und Bann, Patronat und Zehnt des Dorfes und eines Theiles von Kubach, viele Felder, Matten, Reben und Gültgüter, das Fischrecht zu Kubach, der Weinzehnt zu Dinglingen, der Bombach mit seinen Zugehörten und Waldungen auf dem Langhart.

Mit Heinrich von Burgheim starb um 1380 das Geschlecht der Schenken aus. Seine Lehen giengen an Verwandte, an Henjelin Heßmann und Heinzmann von Großwilre und noch vor 1410 an die Stoll von Staufenberg über. Den Zehnten trug vorübergehend, 1425—1454, der Edelknecht Konrad Esel und sein gleichnamiger Sohn. Vergl. m. Gesch. d. Hauses und der Herrschaft Geroldssee I. p. 257 und 338 ff.

Bei dem Verkaufe aller Mannschaften von der Bleichach abwärts hatte sich Graf Egon den Kirchensatz zu Burgheim allein vorbehalten, warum, ist aus der Urkunde nicht ersichtlich. Gleichwohl finden wir denselben zu Anfang des XV. Jahrhunderts im Besitze des Markgrafen Bernhard von Baden und zwar in Verbindung mit einem zum Schlosse Tiersberg gehörigen Lehen.

So war Baden durch den Erwerb von Staufenberg und Burgheim auf zwei Seiten der Grenznachbar der Geroldssecker geworden. Markgraf Bernhard I., weitaus der bedeutendste unter allen badischen Markgrafen des Mittelalters, suchte nach Möglichkeit wieder gut zu machen, was seine Vorfahren durch Aufgabe der Reichspfandschaft in der Mortenau gefehlt hatten. Es war schwer; denn wie ein breiter Schlagbaum hatte sich seitdem das Bistum Straßburg quer über die Mortenau hin ausgedehnt. An das Lichtenbergische Gebiet von Willstett und Lichtenau, ein altes Stiftslehen, hatten sich die Städte Offenburg, Gengenbach und Zell mit den dazu gehörigen Dörfern und die Erwerbungen im Renchthal angeschlossen. Seit dem Beginn des XV. Jahrhunderts aber trat ein weiterer Konkurrent der Markgrafen in der Mortenau auf, der um so gefährlicher war, als er es verstand, alle Baden feindselig gesinnten Elemente der Landschaft an sich zu ziehen — der Pfalzgraf am Rhein.

Durch den Kauf der Herrschaft Tiersberg machte Markgraf Bernhard den Anfang zu den Erwerbungen aus dem Besitze der Gerolds-

*) Schöpflin. Hist. Zär. Bad. V. 179.